



ATMEN

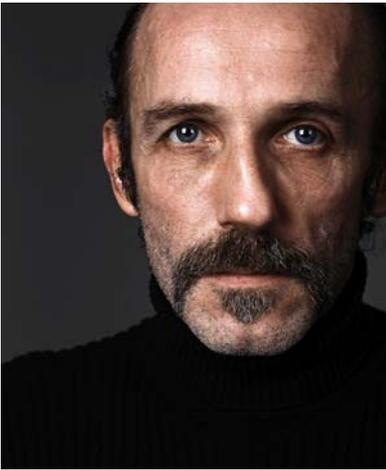
Produktion: EPO Filmproduktion, Österreich 2011; *Regie und Buch:* Karl Markovics; *Kamera:* Martin Gschlacht; *Schnitt:* Alarich Lenz; *Musik:* Herbert Tucmandl; *Darsteller:* Thomas Schubert (Roman Kogler), Karin Lischka (Margit Kogler), Gerhard Liebmann (Walter Fakler), Georg Friedrich (Rudolf Kienast) u.a.; *Format:* 35mm, Farbe, 93 Min.; *Verleih:* Thimfilm GmbH, Leitnermayergasse 43, 1180 Wien, Tel.: +43 (0) 236 2190, Fax.: +43 (0) 2361909, thim@thimfilm.at, <http://www.thimfilm.at>; *Preise:* FIPRESCI-Preis, Kiev 2011; *Kinostart:* 8. Dezember 2011

Roman war nie richtig „draußen“. Er ist als Kleinkind ins Heim gekommen, seine Mutter kennt er nicht. Mit vierzehn hat er bei einer Auseinandersetzung einen anderen Teenager getötet – Jugendstrafvollzug. Mit neunzehn soll Roman Bewährung bekommen, doch es scheint, als wolle und könne er nicht mehr raus aus dem kleinen Leben, dem einzigen, das er kennt: ein Bett, ein Fernseher, ab und zu eine Schwimmstunde mit anderen Anstaltsinsassen, Treffen mit seinem Bewährungshelfer.

Aber Roman braucht einen Job, und eines Tages findet er heraus, was das sein soll: Er fängt bei der Wiener Bestattung an – Leichentransporte. Es ist schwere, traurige Arbeit; mit den Kollegen, die schon lange dabei sind, hat der schweigsame, verschlossene Junge nichts gemeinsam. Trotzdem wird die Stelle zum Ausgangspunkt einer Selbstfindung: Ganz langsam, ganz allmählich lernt Roman, sich seiner unglücklichen Biografie, dem Trauma seiner Kindheit zu stellen.

Zu behaupten, dass der Schauspieler Karl Markovics in seinem ersten selbstinszenierten Spielfilm von einer gelungenen Resozialisierung erzählt, ist nicht falsch. Aber es sagt nichts über die Empfindsamkeit, mit der die Tristesse und der Zwang eines Lebens erfasst werden, dass keinem Kind, keinem Jugendlichen zugemutet werden dürfte. Wortkarg, aber in sprechenden visuellen Details, mit einer bemerkenswert gelungenen Mischung aus sozialem Realismus und Stilisierung entfaltet der Film seine Milieus und Settings: die inhumane Architektur der Anstalt, die Erbärmlichkeit der Zellen – es reicht nicht mal für einen Topf, in den Roman seinen Tauchsieder hängen könnte –, die Rituale der Überwachung und Kontrolle, den kühlen Code der Bestatter, die Nicht-Orte Wiens, vom Bahnhofsvorplatz bis zum Ikea-Möbelhaus. Eine erstickende Atmosphäre ist das – immer wieder gerät Roman in Situationen, die ihm die Luft nehmen. Dass der Film seinem Helden am Ende zutraut sich freizuschwimmen, hat etwas Erlösendes. „Atmen“ ist der Bildungsroman eines Jugendlichen, der eigentlich keine Chance hat.





Bio-Filmographie:

Karl Markovics, geb. 1963 in Wien, arbeitete seit 1986 als Schauspieler in zahlreichen Filmen, darunter in *INDIEN* (Paul Harather, 1992) und in *DIE FÄLSCHER* (Stefan Rusowitzky, 2006). *ATMEN* ist sein erster selbstinszenierter Spielfilm. „Es geht um einen jungen Menschen, der aufgrund seiner Erfahrungen mit dem Leben seine Bedürfnisse auf ein Minimum beschränkt hat. Erst nach und nach entwickelt dieser Mensch ein Gefühl für Bedürfnisse und Erwartungen, ja überhaupt erst ein Gefühl für das Leben. (...) Ich schreibe Geschichten von einfachen Menschen, die einer Erkenntnis begegnen. Diese Begegnung in der Möglichkeit Film halte ich für unendlich spannend.“ (Karl Markovics)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 650 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2008

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de/596.php).